

Nachbarschaftskirche

Offene Seelsorgekirche in der Passionszeit – Hoffnungswege durch die Karwoche

Kirchen sind **Zufluchtsorte** für die Seele. Sie könn(t)en Raum geben für Trost, Hoffnung und Zusammengehörigkeit – **gerade jetzt!**

In aller Munde sind die Corona -Bestimmungen und die Inzidenzzahlen.

Viel weniger wird darüber nachgedacht, was hinter den Haustüren geschieht. „Die Haut wird dünner. Den Menschen fehlen ihre **Schutzräume**, ihre **Begegnungsräume**“, sagt ein Psychiater im Radio.

„Sie hat Corona überlebt, aber die Einsamkeit nicht“, sagt eine Nachbarin über eine alte Freundin.

„Konflikte und Gewalt in den Familien nehmen zu“, sagt mir die Sozialarbeiterin eines Jugendzentrums. Eine alleinerziehende Mutter weint am Telefon – sie hat zwei Kinder im Grundschulalter. Eine Studentin im ersten Semester, fremd in Hamburg, sucht mit tonloser Stimme verzweifelt Rat. Schlaflos in Hamburg vor Angst und Einsamkeit.

Unsere Kirchen groß und sind die einzigen Räume, die öffnen dürfen. Seelsorge und Gottesdienste sind erlaubt. Ein Grundrecht. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er braucht nicht nur Klopapier, Brot und Gemüse. Er braucht Orte für Trauer, Klage, Hoffnung und Mitmenschlichkeit. Wir sind soziale Wesen und verkümmern, wenn es dafür keinen Raum gibt. Einsamkeit macht auch körperlich krank.

Machen wir die Kirchen auf.

Machen wir es warm drinnen - für Leib und Seele. **Kerzen** zum Anzünden, **Steine oder Kreuze** zum Ablegen. Karten für Wünsche und Gebete, die auf einer Leine durch die Kirche aufgehängt werden. Jemand könnte **Fragen, Ideen und Kontaktwünsche** sammeln: Möchten Sie mit jemandem spazieren gehen, angerufen werden. Vielleicht gibt es in einer Ecke (biblische) Bastelangebote, die **Kinder** mit nach Hause nehmen - und wiederbringen können. Oder Spiele, die sowohl gespendet, wie auch mitgenommen werden können.

Vielleicht gibt es zwei **Lesesessel** und spirituelle Lektüre. Und jeden Tag eine andere Bibelgeschichte – die Auslegung oder einen Gedanken zum Tag kann man per **Podcast** auf dem Handy hören. Vielleicht ist sogar eine große Thermoskanne mit Tee möglich – natürlich mit Desinfektionsmittel und Hygienekonzept. Vielleicht können **Postkarten** bemalt und beschrieben werden, die an die Bewohnerinnen des nahen Altenheims geschickt werden. Vielleicht wird die Kirche ein Ort, an dem man kurz vorbeigeht und „Grüß Gott“ sagt.

Vielleicht spielt manchmal Musik und das Klavier lädt auch Kinder zum Üben ein. Und zum Reden ist einer da – auf Distanz, na klar. Wer möchte, kann für sich beten und sich segnen lassen – auch das. Und in der Kirche laden Stationen ein, Gefühlen und Gebeten Ausdruck zu verleihen. Dazu gibt es einen ganzen Strauß von Ideen, den Kirchraum für die Nachbarschaft zu öffnen und zu gestalten.

www.gottesdienstkulturnordkirche.de/liturgien/karwoche-kummerwege-hoffnungswege/



Vielleicht schließt sich eine Gemeinde der Aktion „Herzesspaziergänge“ (www.zusammenwir.de/Herz&Seele) an und bringt Menschen zusammen, die zu zweit spazieren gehen. Oder lädt ein zu den „Pilgertagen“, die online und analog funktionieren (www.zusammenwir.de/aktuell). Es ist Zeit, gemeinsam auf neuen Wegen unterwegs zu sein! Vielleicht richten sie einen **Nachbarschaftswunschbaum** oder einfach ein **schwarzes Brett** ein für Wünsche und Ideen. Vielleicht gründet sich ein Sockenstrickkreis gegen kalte Füße oder eine Telefonkonferenz mit Gutenachtgeschichten. Unsere **Kirchen könnten Ideensammelstellen für kreative Mitmenschlichkeit werden** und Menschen Raum geben, ihr Ideen selbst in die Hand zu nehmen

All dies geht auch mit Hygienekonzept unter Coronabedingungen. All dies kann Seelsorge sein und Gottesdienst. Es könnte Menschen helfen, über die Runden zu kommen und sich trotz Distanz verbunden zu fühlen.

Wie wäre es, einen Workshop **Nachbarschafts-Seelsorge** anzubieten, vielleicht „**Zeit für die Seele – miteinander unterwegs sein**“! Basics und Elemente für einen monatlichen Workshop finden sie unter www.zusammenwir.de/gestalten.

Melanie Kirschstein